

# Blume des Monats August : der Phlox

Autor(en): **Schnack, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **60 (1956-1957)**

Heft 21

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672040>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## BLUME DES MONATS AUGUST: DER PHLOX

Liegt im Hochsommer dem einjährigen Löwenmäulchen sein Blumenwort auf den farbigen Lippen, dann spricht auch der Phlox zum empfänglichen Sinn. Er, der ausdauert, hat jetzt seine grosse Zeit. Der Lebensstrom hat die Zellen und biochemischen Werkstätten in den Pflanzen gefüllt. Eine Steigerung ist nicht mehr zu erwarten, das Wachstum ist im grossen und ganzen vollendet. Die Laubzeit hat ihren Höhepunkt erreicht. Die Wipfel wölben ihre Kuppeln in Garten, Feld und Wald und spenden tiefen Schatten. Die Blätter sind gehärtet, die Gewebe mit Saft und Stärkemehl vollgespeichert. Nun wandelt sich allmählich der grüne Lebensstrom in neue Säfte und Farben. Was lange schlief, wird feurig, was bitter war, wird säuerlich-süss. In der Blumenwelt brennen die heftigsten Farben, und sie heben sich glorreich ab und von den Schritten der Büsche und hängenden Zweige. Der Sommer verschüttet Wohlgerüche. Nach Einbruch der Dunkelheit beginnen die Abend- und Nachtblumen betäubend zu duften.

Auch die Sonnenblume im Garten ist glorreich, aber sie ist wie das Löwenmäulchen nur einjährig. Der Phlox aber ist ausdauernd, immerwachsend. Von Jahr zu Jahr werden seine Stauden mächtiger. Man könnte meinen, er wolle sich mit seiner Blütenfülle zu Tode glühen und verbrennen. Und doch blüht er sich nur in ein immer reicheres, quellenderes Leben hinein. Man braucht ihn nicht neu anzupflanzen: er bleibt, wo er ist, und er bleibt lange. Jedoch bedarf er zur Entfaltung seiner bezaubernden Talente eines gutgenährten, gut nährenden Bodens. Verkehrt ist es, auf der Sonnenseite der Rabatten und längs des Weges die gleiche Sorte zu pflegen wie auf der Seite des Halbschattens. Was in voller Sonne straff bleibt, verweichlicht im Schatten: die Triebe fallen durcheinander oder knicken in die Knie. Deshalb muss die halbschattige Rabatte mit straffwachsenden, gutgebauten Sorten bepflanzt werden. Phlox muss

immer aufrecht und ganz dicht stehen, er darf nicht überhängen oder auseinanderfallen. Dann erst hat er seinen vollen Glanz, seine ganze Pracht.

Alte Phloxbüsche sind deshalb eigentlich immer jung. Wie im Spiele bringen sie eine Fülle der üppigsten Blumen hervor. Manche Stöcke treiben an die dreissig, vierzig und mehr Blumenstengel: diese übersprudelnde Triebkraft macht einen grossen Anteil des Flammenblumenzaubers aus. Eine zweite Eigenschaft ist die Vielzahl der kuppelförmig gerundet oder pyramidengleich gebauten Blütenköpfe, die so dicht beisammenstehen, dass sie zu einem Blütenläufer zusammenfliessen, einen einzigen Feuerstrom bildend. Die dritte Tugend der Pflanze ist ihre unersättliche Blühe lust. Sie scheint damit kein Ende zu haben. Sind die ersten Dolden verblüht und abgefallen, den Boden mit ihrem farbigen Geriesel bedeckend, sprudeln aus den Blumenherzen schon wieder neue Dolden hervor. Und so weiter durch die ganze Phloxzeit. Die lange Dauer der Staude, durch viele, viele Jahre den Garten erleuchtend, springt sich in der langwährenden Blütenepoche des Jahres.

Unbändige Kraft ist der Pflanze eingeboren. Sie hat sie von Texas, ihrer Urheimat, mitgebracht, eine fast indianisch anmutende Vitalität. Sie brandet über, und in ihrem Schein und Schimmer scheint auch die Erde glühend wie von einem Lavaerguss aufzuwogen. Manche Phloxen haben bereits im Juli zu blühen begonnen. Aber die eigentliche Zeit ist der August. Einige fangen überhaupt nicht vor Mitte des Monats an; diese glänzenden Feuerspeier heissen: Feuerreiter, Glutauge, Salome, Elfenkönig, Wiking, Spätrot, Nachsommerschatz. Den ganzen September fast durchziehen sie mit ihrem Flammenspiel. Alles Glück des Blumen-daseins spricht der Phlox in seinen Blütendolden aus: glitzernd, funkelnd, sprühend. Farbe, Duft und Glut einen sich zu einem berückenden Akkord. Vor allem sind es die roten Sorten, die neuerdings die weissen, violetten und andern Farben überspielen: in ihnen wallt die Leidenschaft der Sommertage am stärksten auf — Feuerspiegel, Feuerberg und Signal heissen ein paar der heftigsten Sorten —: das Rot versinnbildlicht die Lebensröte. So verkündet in der roten Oriflamme des Phloxes der Garten seine elementare Kraft und Herrlichkeit.

---

*Kleine Mohrenwäsche*      *Photo H. P. Roth*

